

Siebenschläfer

Suchbegriffe

Säugetiere, Nagetiere, Bilche, Schläfer, Schlafmäuse, Baumschläfer, Siebenschläfer, Streuobstwiesen, Naturwald, Kulturlandschaft, Kulturfolger

Allgemeine Info

Die meisten kennen den Begriff Siebenschläfer nur von einer alten Bauernregel, die besagt, dass das Wetter am 27. Juni ausschlaggebend sei für die nächsten sieben Wochen. Jedoch sind **Siebenschläfer** Säugetiere, die zu der Familie der **Bilche** gehören. Neben Garten- und Baumschläfern stellt der Siebenschläfer (*Glis glis*) den größten deutschen Bilch dar. Er ist in Nordspanien, ganz Süd- und Mitteleuropa, in Kleinasien und im nördlichen Iran verbreitet. In **Deutschland** kommt der Siebenschläfer vornehmlich in den **Mittelgebirgsräumen** vor. In der nordwestdeutschen Tiefebene fehlt er.

Siebenschläfer haben eine Körperlänge von 13-18 cm und wiegen 70-120 g. Durch seinen 11-15 cm **langen, buschigen Schwanz** und die außerordentliche Kletterfertigkeit erinnert der Siebenschläfer an ein kleines Eichhörnchen, wobei die **Oberseite grau und die Unterseite scharf abgegrenzt weiß gefärbt** ist. Die Ohren sind rund und fast nackt. Charakteristisch ist der **schmale dunkle Ring um die stark vorquellenden schwarzen Augen**.

Der Siebenschläfer ist ein **Dämmerungs- und Nachttier** und somit seltener tagsüber aktiv. Dennoch ist er am Tage reger als die anderen Arten dieser Familie. Er lebt gesellig in kleinen Familientrupps, sowohl in hohen als auch in niedrigen **Bäumen und Sträuchern**. Durch seinen Körperbau und seine gute Beweglichkeit kann er sehr weit springen und selbst an glatten Wänden hochklettern.

Als **Bewohner von großflächigen, zusammenhängenden Laub- und Mischwäldern mit Eichen, Buchen und Hainbuchen in tiefen und mittleren Höhenlagen** meidet er reinen Nadelwald weitgehend. Gleiches gilt auch für reine hochstämmige Buchenwälder. Hingegen hält er sich auch gern im Umfeld menschlicher Siedlungen auf und lebt dort auf **Obstbäumen und in Scheunen**. Häufig frequentierte Lebensräume stellen ferner Parklandschaften sowie Obst- und Weingärten dar.

Der Schläfer **ernährt** sich von Samen, Früchten und Laub, verzehrt jedoch auch Insekten. Gelegentlich vergreift er sich an Jungvögeln und Vogeleiern.

Sein **Nest** baut er aus Moos und Farnen meist in Baum-, Fels- oder Mauerhöhlen oder in Nistkästen. Außerdem zählen auch Kletterpflanzen und manchmal freistehende Kobel zu seinen bevorzugten Nistplätzen.

Besonders im Herbst dringt der Siebenschläfer auf der Suche nach passablen Winterquartieren in Vorratshäuser und in Gebäude ein. Den Winter verbringt er am häufigsten in einem Versteck zwischen Baumwurzeln oder im Gemäuer und in Felsspalten, wo er in einen Erstarrungszustand, den **Winterschlaf**, verfällt. Dieser dauert von Oktober bis Mai, also sieben Monate. Daher stammt auch die Bezeichnung Siebenschläfer.

Die **Geschlechtsreife** tritt normalerweise im Sommer nach dem ersten Winterschlaf ein. In der Regel kommt es jährlich in der Zeit von Juli bis September zu einem Wurf mit vier bis sieben Jungen. Die Tragzeit dauert über 30 bis 32 Tagen. Erst etwa neun Tage nach der Geburt der Jungtiere wird das Nest für längere Zeit verlassen. Nach 1 1/2 Monaten beginnt die Auflösung der Familie; sie kann jedoch auch noch während des Winterschlafs zusammenbleiben.

Besonders Wissenswertes

Der Siebenschläfer ist leicht erregbar und gibt bei Störungen ein charakteristisches Drohsurren von sich. Zur Fortpflanzungszeit und zur Kampfbereitschaft äußert er sich ebenfalls sehr geräuschvoll mit Zähleratzen und Quiek-, Fiep- oder Pfeiflauten. Beim Nahrungssammeln gibt er einen Flötenruf von sich, der bis zum Herbst hörbar ist. In der Paarungszeit erfolgt außerdem das sogenannte Duftmarkieren. Das markierende Tier presst die Genitalregion an die Unterlage und tippelt bei eng an den Körper gepressten Fersen.

Siebenschläfer sind "teilsozial", d.h. sie können in lockeren Gruppen ohne feste Rangordnung zusammenleben. Es können sich, besonders bei kühlen Außentemperaturen, mehrere Tiere im gleichen Tagesversteck aufhalten. Ein winterschlafendes Tier hat eine Körpertemperatur von etwa 3 °C gegenüber 35 °C im aktiven Zustand. Auch die Herzfrequenz wird von 450 Schlägen auf 35 Schläge pro Minute reduziert, und manchmal atmet das Tier mehrere Minuten nicht. Zweck dieses eigentümlichen, aber sehr wirkungsvollen Verhaltens ist es, alle Körperfunktionen auf ein Minimum zu reduzieren, um vom eingelagerten Sommerspeck leben zu können. Während des tiefen Winterschlafes besitzt der Siebenschläfer eine erstaunliche Resistenz gegenüber vielen Infektionen.

Der Siebenschläfer lässt sich verhältnismäßig leicht fangen. Allerdings dürfte dies kaum die Ursache für den **markanten Rückgang der Siebenschläferbestände** sein, der seit geraumer Zeit in weiten Teilen seines Verbreitungsgebiets zu beobachten ist. Der Populationsschwund des Siebenschläfers ist vielmehr auf die **Umwandlung der strukturreichen naturnahen Laubwälder in eintönige Wirtschaftsforste** zurückzuführen. Die Frage des Überlebens der Siebenschläfer ist eng mit dem Vorhandensein geeigneter Lebensräume verknüpft. Als typischer Bewohner von Laubwäldern ist er genauso wie die verschiedenen Spechtarten oder der Baumrarder **auf naturnahe Wälder mit einem hohen Alt- und Totholzanteil angewiesen**. Dem Siebenschläfer werden dadurch auf weiter Flur die für ihn lebenswichtigen Schlaf- und Aufzuchtshöhlen entzogen. Zusätzlich werden heute noch überall die alten, wenig wirtschaftlichen **Hochstamm-Obstbäumen abgeholzt**, die Siebenschläfern ebenfalls einen Lebensraum bieten.

Was kann der Einzelne tun?

Die einheimischen Bilche, also auch der Siebenschläfer, sind **geschützte Arten**. Man darf sie **nicht einfangen, halten, kaufen oder verkaufen**. Wer **verletzte oder hilf-**

lose Bilche aufnimmt, muss sie wieder in die freie Natur entlassen, sobald sie selbständig überleben können (sinnvollerweise im späten Frühjahr).

Bei Nistkastenkontrollen finden wir immer wieder Bilche. Was sollen wir tun?

Dass Bilche **Nistkästen als Tagesverstecke** nutzen, ist nicht ungewöhnlich. Es ist auch nicht auszuschließen, dass die Vorbewohner des Nistkastens – zumeist Vögel – von den Bilchen „zwangsgeräumt“ , d.h. aufgefressen, worden sind. Aber Fressen und Gefressen werden gehört zum Alltag wildlebender Tiere und der Mensch sollte in dieses sensible Gefüge möglichst nicht eingreifen.

In meinem Haus sind nachts „Poltergeister“ unterwegs! Was kann das sein?

Zu den möglichen **Unruhestiftern im Haus** zählen **neben dem Steinmarder insbesondere auch die Bilche**, die sehr gesellig leben und recht stimmfreudig sind. Die lauten, keckernden oder pfeifenden Töne dieser Untermieter können die Nachtruhe aller anderen Mitbewohner durchaus erheblich stören. Allerdings handelt es sich um eine vorübergehende Erscheinung, denn wenn es draußen wieder kälter wird, begeben sich die Bilche zur Ruhe.

Der Krach, den die Bilche beim mir zu Hause machen ist unerträglich. Was kann ich tun?

Es ist nicht einfach, im Haus lebende Bilche wieder zu vertreiben. Zum einen gehören sie zu den geschützten Arten und dürfen deshalb nicht getötet werden. Zum anderen leben sie in der Regel nicht alleine, so dass selbst der Fang eines Einzeltieres das Problem nicht beseitigt.

Müssen die Bilche auf jeden Fall aus dem Haus vertrieben werden, bietet sich lediglich der **Fang mit einer Lebendfalle** an. Über den einschlägigen Fachhandel sind dafür verschiedene Drahtfallentypen (z.B. Wiesel-Wippbrett Falle) erhältlich. Was sich als **Köder** am besten eignet, muss man ausprobieren - unterschiedliche Bilche haben unterschiedliche Vorlieben. Ein recht sicherer Tipp sind **Äpfel**, die immer wieder gerne gefressen werden. Damit beim Fangen der **Schwanz nicht beschädigt** wird, sollte die Falltür nicht ganz bis zum Boden reichen. Diese sollte man ein Stück kürzen oder hochbiegen. Niemals darf man den gefangenen Bilch am Schwanz festhalten. Müssen gefangene Bilche in die Hand genommen werden, so ist ein dicker Lederhandschuh unverzichtbar, denn die Tiere können ungemein heftig zu beißen. Da Bilche Duftspuren hinterlassen, die sie wieder ins Haus führen, sollten die gefangenen Tiere mindestens **einige Kilometer weit weg ausgesetzt werden**, damit sie nicht wieder zurück zum Haus gelangen können. Anschließend empfiehlt es sich, **alle Einstiegs-**

möglichkeiten ins Haus „bilchdicht“ zu machen.

Wenn Bilche gefangen und **umgesiedelt** werden müssen, darf dieses ausschließlich im **April/Mai** erfolgen. Ab Juni ist damit zu rechnen, dass bereits Jungtiere geboren sind. Der Fang eines säugenden Weibchens hätte dann katastrophale Folgen für die Jungtiere.

Allerdings sollte man sich darüber im Klaren sein, dass es der Bilch im neuen Lebensraum nicht leicht haben wird und sein Überleben ungewiss ist. Bilche sind extrem ortstreu und bewegen sich während ihrer ganzen Lebenszeit in einem Radius von wenigen hundert Metern. Man hat keine Kenntnisse darüber, wie gut sie sich an einem neuen Ort einfügen, ob die Gegend überhaupt für Bilche geeignet ist und ob es dort nicht bereits andere Bilche gibt, die den Zugezogenen wieder vertreiben. Wenn es irgendwie möglich ist, sollte man den Krach geduldig ertragen und auf den baldigen Herbst- und Wintereinbruch warten.

Ich habe einen verletzten Bilch gefunden. Was kann ich tun?

Verletzte Bilche, die hilflos aufgefunden werden und nicht selbständig fressen können, sollten zum Tierarzt gebracht werden. Jene Gartenschläfer, die selbständig fressen können, pöppelt man am besten in einem Käfig oder einem großen Terrarium wieder auf. Die **Ernährung** ist nicht schwierig, da sie fast alles fressen: Obst, Nüsse, Möhren, Hamsterfutter, Müsli, Hundekuchen, hin und wieder hartgekochte Eier, Speck, Wurst, Grillen und Mehlwürmer. Eine Wasserschüssel zum Trinken darf man nicht vergessen. Der **Käfig** sollte möglichst **geräumig** sein, da ihr Bewegungsdrang groß ist, und ein **Versteck** (Kiste, Rohr etc.) bieten. Des Weiteren brauchen sie **Unterhaltung**: Ein Hamsterrad, ein herabhängendes Seil oder andere Spiel- und Klettermöglichkeiten. Für die Zähne sind **Äste oder Nagesticks** wichtig.

Zum Winterschlaf kann man die Bilche wieder aussetzen. Für die Tiere ist es aber besser, sie bis zum Frühjahr zu behalten und dann erst in die freie Natur zu entlassen. Dies vergrößert ihre Überlebenschancen. Für den **Winterschlaf** eignet sich der Raum zwischen Doppelfenstern oder ein gleichmäßig kühler Keller, Lichtschacht oder Treppenhaus. Feuchte Keller sind ungeeignet, da Schläfer im Schlaf an Schimmelpilz erkranken und sterben können. Der Schlafplatz sollte trocken und zwischen 0° und 10° C sein. Ist es wärmer, so wachen sie auf und brauchen mehr Futter und Wasser; ist es kälter können sie erfrieren. Futter und Wasser müssen regelmäßig kontrolliert werden. Bilche schlafen oft nicht durchgehend. Man kann sie auch bei normalen Temperaturen in der Wohnung halten. Sie fallen dann nicht in

Winterschlaf. Günstig ist es dann, Sommertage zu simulieren, d.h. den Bilchen 14 Stunden Licht am Tag bieten. Möchte man die Tiere aber unbedingt noch **im Herbst aussetzen**, sollte man sie mit einem geeigneten Nistkasten und einem Futtervorrat für den Anfang möglichst dort, wo man sie gefunden hat, frei lassen.

NABU

Siebenschläfer sind auf naturnahe Wälder mit einem hohen Alt- und Totholzanteil angewiesen. Der **NABU** widmet gerade dem **Erhalt großflächiger naturnaher und/oder naturverträglich bewirtschafteter Wälder** bereits seit vielen Jahren sein besonderes Augenmerk und hat sich im Rahmen seiner **Waldkampagne** für deren Erhalt sehr engagiert. Dadurch leistet der NABU einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Waldlebensgemeinschaften und somit auch zum Überleben des Siebenschläfers.

Der **NABU** hat sich erfolgreich für die **Ausweisung des Kellerwaldes als Nationalpark** engagiert und setzt sich für die qualitative Weiterentwicklung des Gebiets durch eine „Prozessschutzzone“ (Waldbereich ohne Nutzung) auf der Hälfte des Gebietes ein. Das Besondere am Kellerwald ist in erster Linie die Unzerschnittenheit des Buchenwaldgebietes und der außergewöhnlich hohe Altholzanteil (= Bäume über 140 Jahre) von 37%. In anderen Staatswäldern beträgt der Altholzanteil in der Regel nur 12%. Damit hat der Kellerwald ideale Voraussetzungen, um sehr schnell in die besonders seltene und interessante Phase eines Naturwaldes zu gelangen: Die Altersphase eines Waldes, auf die der Siebenschläfer angewiesen ist.

Aktions- und Spendenmöglichkeiten für den NABU

Mit einer **Spende** für den NABU unterstützen Sie die walddpolitische Arbeit des NABU und setzen sich somit für die Lebensräume und damit auch für das Überleben des Siebenschläfers ein!

Der **NABU - Hessen** führt eine Liste von engagierten **Freiwilligen**, die im Falle eines erneuten Einschlags bereit sind, anzureisen und Widerstand zu leisten. Wer sich hierbei beteiligen möchte, kann sich beim NABU Hessen, Friedenstr. 26, 35578 Wetzlar, Tel. 06441/679040 melden.

Weitere Quellen

NABU Baden-Württemberg (2005): Marder, Elster, Siebenschläfer... Sorgenkinder in Haus und Garten. Die Broschüre mit Postern ist für 4,50 € zuzüglich Porto beim NABU Natur Shop (Tel. 0511-21571-11) erhältlich.

NABU: Waldvermehrung in einer belasteten Landschaft. Positionen zu verschiedenen Waldthemen sind für 1,53 € (Porto) bei der NABU-Bundesgeschäftsstelle erhältlich.

NABU: Totholz für einen naturnahen Wald. Positionen zu verschiedenen Waldthemen sind für 1,53 € (Porto) bei der NABU-Bundesgeschäftsstelle erhältlich.

NABU: Dauerwald – Waldbau ohne Kahlschlag. Positionen zu verschiedenen Waldthemen sind für 1,53 € (Porto) bei der NABU-Bundesgeschäftsstelle erhältlich.

NABU: Sanfte Betriebstechnik für einen naturnahen Wald. Positionen zu verschiedenen Waldthemen sind für 1,53 € (Porto) bei der NABU-Bundesgeschäftsstelle erhältlich.

NABU: Großflächige Waldschutzgebiete. Positionen zu verschiedenen Waldthemen sind für 1,53 € (Porto) bei der NABU-Bundesgeschäftsstelle erhältlich.

GRZIMEK, H. C. (1968): Grzimeks Tierleben - Enzyklopädie des Tierreiches.

NIETHAMMER, J. & F. KRAPP (1978): Handbuch der Säugetiere Europas.

SCHREIBER, R. L. (1980): Rettet die Wildtiere.

VAN DE BRINK, F. H. (1968): Säugetiere Europas.

Internet:

Liebevoll gestaltete und informative Seite zur Nagetiergruppe der Bilche: <http://www.glirarium.de/bilch>

Ansprechpartner

NABU – Bundesfachausschuss Mammalogie, Sprecher: Matthias Hermann, Hof 30, 16247 Parlow, Tel. 033361/70248, Fax 033361/8602, E-Mail: OEKO-LOG@t-online.de

NABU – Hessen, Mark Harthun, Hartmut Mai, Christian Rupp, Friedenstr. 26, 35578 Wetzlar, Tel. 06441/679040, E-mail: info@NABU-Hessen.de, Internet: www.NABU-Hessen.de

NABU Landesverbände

NABU Baden-Württemberg: Tübinger Str. 15, 70178 Stuttgart. **NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV):** Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. **NABU Berlin:** Wollankstr. 4, 13187 Berlin. **NABU Brandenburg:** Lindenstr. 34, 14467 Potsdam. **NABU Bremen:** Contrescarpe 8, 28203 Bremen. **NABU Hamburg:** Osterstr. 58, 20259 Hamburg. **NABU Hessen:** Friedenstr. 26, 35578 Wetzlar. **NABU Mecklenburg-Vorpommern:** Zum Bahnhof 24, 19053 Schwerin. **NABU Niedersachsen:** Calenberger Str. 24, 30169 Hannover. **NABU Nordrhein-Westfalen:** Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf. **NABU Rheinland-Pfalz:** Frauenlobstr. 15-19, 55118 Mainz. **NABU Saarland:** Antoniusstr. 18, 66882 Lebach. **NABU Sachsen:** Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig. **NABU Sachsen-Anhalt:** Schleinufer 18a, 39104 Magdeburg. **NABU Schleswig Holstein:** Färberstr. 51, 24534 Neumünster. **NABU Thüringen:** Leutra 15, 07751 Jena.

Impressum

© NABU Bundesverband

NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V.

Herbert-Rabius Straße 26

53225 Bonn

Telefon: 02 28. 40 36-0 • **Telefax:** 02 28. 40 36-200

E-Mail: NABU@NABU.de • **Internet:** www.NABU.de

Stand: 2006